

Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenzblatt für den Oberamtsbezirk Nagold.

Nr. 42.

Dienstag den 12. April

1865.

Dieses Blatt erscheint wöchentlich 3 Mal, und zwar am Dienstag, Donnerstag und Samstag. Abonnementspreis in Nagold halbjährlich 54 kr., im Bezirke Nagold sammt Postzuschlag 1 fl. 1 kr., im übrigen Theil unseres Landes 1 fl. 8 kr. — Einrückungs-Gebühr: die dreispaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum bei einmaligem Einrücken 2 kr., bei mehrmaligem Einrücken je 1 1/2 kr.

Amthche Bekanntmachungen.

N a g o l d.

Auswanderungen.

Unter Erfüllung der verfassungsmäßigen Bedingungen sind ausgewandert:

Nach Amerika:

Christian Schub, Flaschner von Nagold, Job. Georg Dietle von Walddorf, Gottfried Günther, Tischbeurer, mit Frau und 4 Kindern, von Nagold, Chr. Fr. Kübler von Altenstaig, Johann Morhardt von Spielberg, Job. Christian Riethammer von Nagold, Job. Martin Kempf von Ebhausen, Wilhelm Gutkunst von Schietingen, August Spinger von Altenstaig, Friedrich Walz von Nagold.

In die Schweiz:

Carl Gottlieb Vischer von Altenstaig u. dessen Sohn Hermann, Carl Josuacht von Unterthalheim.

Nach Baden:

Wilhelm Friedrich Frohmüller von Wildberg.

Nach Frankreich:

Johannes Seeger von Ebhausen.

Nach Preußen:

Job. Conrad Dingler von Schöndorn. R. Oberamt. Bötz.

N a g o l d.

Auswanderung.

Der ledige Joseph Ayrion von Oberthalheim beabsichtigt nach Baiern auszuwandern. Etwaige Ansprüche an ihn sind binnen 10 Tagen bei dem Gemeinderath Oberthalheim geltend zu machen, widrigenfalls sich jeder die aus der Unterlassung entspringenden Nachteile selbst zuzuschreiben hätte.

Den 8. April 1865.

Königl. Oberamt. Bötz.

M i n d e r s b a c h,

Oberamts Nagold.

Stangen-Verkauf.



Die hiesige Gemeinde verkauft aus ihrem Gemeindegeld Hölz am Gründonnerstag den 13. d. Mts.,

Nachmittags 1 Uhr,

350 Stück Hopsen- und Gartenstangen von 25—35 Fuß lang, wozu Liebhaber eingeladen werden.

Den 8. April 1865.

Schultheißenamt. Köhler.

2 1/2

E s s e n g e n,
Oberamts Nagold.

Holz-Verkauf.



Am Mittwoch den 12. April, Vormittags 10 Uhr, verkauft die hiesige Gemeinde auf dem Rathhaus aus ihrem Gemeindegeld

Oberhaupt ca. 140 Stück Langholz mit ca. 2800 C., vom 60er abwärts an den Meistbietenden.

Das Holz ist gefällt und schöner Qualität und eignet sich zu Bau- oder Floßholz. Dasselbe kann täglich eingesehen werden.

Den 5. April 1865.

Gemeinderath.

N a g o l d.

Regina Kübler wird in Kost und Verpflegung gegeben; wer Lust hat, dieselbe zu übernehmen, wolle sich hier alsbald melden. Es wird hierbei bemerkt, daß dieselbe körperlich erstarbt ist und noch Magddienst versehen kann.

Den 4. April 1865.

Gemeinderath.

2 1/2

U n t e r t h a l h e i m,
Oberamts Nagold.

Wirthschafts- und Liegen- schafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des kürzlich gestorbenen Xaver Klink,

gewesenen Hirschwirths dahier, kommt am Samstag den 18. April d. J.,

Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf:

Ein Wohnhaus mit dinglicher Schildwirthschaftsgerechtigkeit zum Hirsch, mit eingerichteter Bierbrauerei und Branntweimbrennerei und 8/10 Ruthen-Gemüsegarten beim Haus und sodann sämtliche Liegenenschaft.

Den 8. April 1865.

Waisengericht.

Privat-Bekanntmachungen.

H e r r e n b e r g.

Stuttgarter Pferde- Lotterie-Loose

das Stück à 30 kr. versendet

Carl Krayl.

Mit dem diesjährigen Pferdemarkt in Stuttgart wird eine Lotterie verbunden, wobei Wagen, Reit- und Arbeitspferde in größerer Anzahl und in hervorragenden Exemplaren, Equipagen und Geschirre, Reitzug und sonstige Requisiten für Pferdebesitzer zur Verlosung kommen.

Loose à 30 kr.

sind zu haben in der W. W. Jaiserschen Buchhandlung.

Aerztliches Zeugniß.

Die Stollwerck'schen Brust-Bonbons habe ich einer sorgfältigen Prüfung unterworfen und nachstehendes Resultat erhoben: Diese angenehm schmeckenden Zeltchen bestehen aus gut gewählten Pflanzenstoffen und Zucker ohne sonstige fremdartige Beimischung. — Die Wirkung dieser Zeltchen ist reizmildernd, nach Umständen krampfstillend, vorzüglich aber gelinde auflösend und beruhigend, daher die Anwendung derselben mit gutem Erfolge in allen katarrhalischen, nicht entzündlichen Hals- und Brustbeschwerden und daherrührender Heiserkeit mit Grund empfohlen werden kann.

Dr. Kopp, Königl. Kreis-, Stadtgerichts- u. Polizei-Arzt in München.

Genannte Brust-Bonbons sind ächt zu haben à 14 Kr. per Paket in Nagold und in Halterbach bei Apotheker Oeffinger, in Herrenberg bei S. Weiß, in Ergenzingen bei A. Schäfer, in Horb bei F. Reibling, in Wildberg bei C. W. Reichert.

N a g o l d.

Avis für Damen!

Hiermit erlaube ich mir vorläufig anzuzeigen, daß ein achtbares Stuttgarter Haus beabsichtigt, mir auf kürzere Dauer eine hübsche Auswahl in Sommermänteln von 7 fl. an und aufwärts, seidene Mantillen, sowie gewirkte Long-Chales commissionsweise zu übergeben.

A. Gayler.

N a g o l d.

Nürtinger Bleiche.

Bei dem Eintritt günstiger Witterung wird mit dem Auslegen der Leinwand sofort begonnen und empfehle ich mich hiemit zur Beforgung jeder Art Bleichgegenstände unter Zusicherung reeller und billiger Bedienung.

Friedrich Stollinger.

2½ Nagold.
Für die bekannte
**Blaubenrer
Bleiche**

empfehlte sich der Unterzeichnete zur Annahme von Bleichgegenständen jeder Art unter Zusage prompter und sorgfältiger Bedienung.

Heinrich Müller.

Nagold.
Schöne weiße und frisch gewässerte
Stockfische

bei Heinrich Müller.

2½ Waldorf.
Unterzeichneter empfiehlt
**dreiblättrigen und ewigen
Kleesamen**

in schönster und keimfähiger Waare.

Job. Martin Schöttle.

2½ Nagold.
Kleesamen,

ewigen und dreiblättrigen, in sehr schöner Qualität empfiehlt bestens

Gottlob Knodel.

2½ Nagold.
Chignon-Kämme,
neuester Facon, empfiehlt

Kammacher Wörching.

Nagold.
Selterser Wasser bei

Louis Sautter bei der Kirche.

Nagold.
Sardellen und dünne Kirschen bei

Louis Sautter bei der Kirche.

3½ Unterjettingen,
Oberamts Herrenberg.
Eine Schmiede mit vollständigem Handwerkzeug samt Wohnung hat auf zwei Jahre zu vermieten

Schmid Schäfers Wittwe.

Baisingen.
Bei dem Unterzeichneten findet ein Bäckergefelle bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Joßs. Kränzler, Bäcker.

2½ Rohrdorf.
Der Unterzeichnete hat ca. 25 Ctr.
Heu und Stroh

zu verkaufen.

Heinrich Dolmetich.

2½ Nagold.
Logis zu vermieten.

Bis Johanni habe ich 4 Zimmer, wovon 3 heizbar, nebst Zugehör, zu vermieten. G. Luz, Stadtpflegers Wittwe.

2½ Nagold.
Maurer-Gesuch.

Bei dem Unterzeichneten finden mehrere tüchtige Maurer gegen guten Lohn dauernde Beschäftigung.

Den 4. April 1865.

Werkmeister Schuster.

2½ Nagold.
Weber-Gesellen-Gesuch.

Ein tüchtiger Leinenwebergeselle findet das ganze Jahr durch Beschäftigung; bei wem? sagt die Redaktion.

Wildberg.

2 tüchtige Schlossergefellen finden bei mir Arbeit.

Carl Hezel, Schlosser.

Wildberg.

200 fl.

Pfleggeld liegen gegen Sicherheit zum Ausleihen bei dem Pfleger

C. Hezel.

2½ Altenstaig.
Der Unterzeichnete hat
100 Gulden

Pflegschaftsgeld gegen gefügliche Sicherheit zu 4½ pCt. auszuleihen.

Alt Gottlieb Ettwein.

2½ Ettmannsweiler,
Oberamts Nagold.
Gegen gefügliche Sicherheit hat
200 Gulden Pfleggeld

auszuleihen

Pfleger Schable.

Altenstaig.

Kleesamen,

dreiblättrigen, sowie **Gartensamen**, beides von vorzüglicher Qualität, empfiehlt bestens

Joßs. Seitz's Töchter.

Egenhausen,
Oberamts Nagold.

Da ein Eigentümer zu dem in Nr. 25 d. Bl. angedruckten gefundenen Geldbeutel mit etwas Geld sich noch nicht gezeigt hat, so wird jene Bekanntmachung mit dem Bemerkten wiederholt, daß wenn bis zum 1. Mai d. J. das Gefundene von niemand beansprucht wird, solches dem Finder zuerkannt werden wird.

Michael Kühnle, Speisewirt.

Verloren!

Auf dem Wege von Hagenloch, Jestingen, Poltringen, Seebrohn bis Nagold ging eine Bende verloren, die der redliche Finder gegen Belohnung in Nagold in der Schwane abgeben oder wo solche gefunden, ebendahin Nachricht geben wolle.

Unterschwandorf,

Oberamts Nagold.

200 fl.

sind gegen gute Sicherheit sogleich auszuleihen durch

Buchbinder Reutschler.

2½ Schietingen,
Oberamts Nagold.

150 fl.

liegen gegen gefügliche Sicherheit oder auch gute Bürgschaft auszuleihen bei

Job. Georg Luz.

2½ Entingen,
Oberamts Horb.

Lehrlings-Gesuch.

Ein kräftiger Bursche kann unter günstigen Bedingungen in die Lehre treten bei

Müller Reichert.

Jelshausen,

Oberamts Nagold.

Ein zuverlässiger Schreinergefelle findet Arbeit bei

Luz, Schreiner.

Wiktualien-Preise.

	Nagold.	Altenstaig.
Kernbrod	8 Pfr. 26 fr.	26 fr.
Mittelbrod	" " 22 fr.	— fr.
Schwarzbrod	" " 18 fr.	— fr.
1 Kreuzerweck schwer	6 P. 2 D.	6 P. 2 D.
Ochsenfleisch	1 Pfd. 12 fr.	— fr.
Rindfleisch	" " 11 fr.	12 fr.
Lammfleisch	" " — fr.	— fr.
Kalbsteisch	" " 9 fr.	8 fr.
Schweinefleisch mit Speck	13 fr.	13 fr.
do. ohne Speck	12 fr.	12 fr.
Butter	1 Pfd. 25 fr.	— fr.
Rindschmalz	" " 28 fr.	— fr.
Schweinschmalz	" " 20 fr.	— fr.
Eier 7 Stück	" " 8 fr.	— fr.

Frucht-Preise.

Fruchtgattungen.	Nagold, 8. April 1865.			Altenstaig, 4. April 1865.			Kreudenstadt, 25. März 1865.			Calw, 1. April 1865.			Lüdingen, 31. März 1865.			Heilbronn, 8. April 1865.		
	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	fl. fr.	
Dinkel, alter	4 21	4 12	4 —	4 24	4 14	4 —	—	—	—	4 18	4 12	4 —	4 21	4 16	4 9	3 54	3 41	3 33
„ neuer	—	5 18	—	6 —	5 43	5 35	5 36	5 30	5 22	5 48	5 36	5 27	—	—	—	—	—	—
Kernen	—	—	—	4 —	3 42	3 30	3 42	3 36	3 27	4 —	3 42	3 36	4 —	3 55	3 49	3 45	3 41	3 36
Haber	4 26	4 18	4 12	—	4 12	—	—	4 —	—	—	4 18	—	—	4 —	—	3 25	3 23	3 22
Gerste	5 18	5 14	5 12	5 18	5 15	5 —	5 24	5 15	5 6	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Weizen	—	4 36	—	5 —	4 57	4 48	—	4 18	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	4 4	—	—	4 36	—	—	4 24	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Bohnen	—	—	—	—	6 —	—	—	5 —	—	—	—	—	—	5 42	—	—	—	—
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Linzen	—	4 45	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Stutt
Beratung u
Revision der
Bisch, Proh
Bäcker, v.
rathung des
parlemente.
ergibt, daß
Militär 600
gibt der Co
verwahren.
die 80,799
geht die Kam
verweigert m
für die Gene
13 Stimmen
Oberleutenan
lich erigirt,
gegen 34 St
rung zu ver
Oberleutenan
stabsarzt wer
einiger Debat
amte erhalten
Nunmehr kom
zur Debatte.
Obmännern 3
Antrag, die L
bach sie um 6
übergehen. I
werden, wird
angenommen,
und den Feld
von Grathwo
nach Verhältn
kasse zu legen,
ein kleines Ro
gegen sich und
Ebenso wurde
Nothwendigen
wird den Beu
oder freie Ber
Stutt
den von ein
warten soll
scheint eine
hört man ni
schen Leitung
len Verhältn
Während in
sultate erziel
9000 fl. Af
gerlichen Co
Lehteres wä
ja alle, daß
gend so gut
hätten alle j
ger Leute h
die Erhaltung
die Gelegenb
zu zeichnen.
es erforderli
von 200,000
allein es ist
land gelang
halten am C
so viel Kind
Unterbringun
weise und fo
solche, wie
vorhanden i
Stutt
Regierung b
ten, wie jek
dann wird n
Lorra
langt, daß
Staat Illinc
Staaten von
ist und woh

Tages-Meinigkeiten.

Stuttgart. (132. Sitzung.) In der Specialkommission für die Beratung und Berichterstattung der Anträge von Pölder und Gen. auf Revision der Verfassung wurden gewählt: Schäffle, Wittmann, v. Schab, Biehl, Probst, Becker, Desterler, Hölzer, Schott, Schall, Tafel, Mack, Wächter, v. Gemmingen, Römer. Die Tagesordnung führt auf die Beratung des Berichts der Finanzkommission über den Etat des Kriegsbudgets. Die Prüfung der Ausgaben in der verfloffenen Etatsperiode ergibt, daß zu Errichtung von Schwimmschulen und Turnanstalten für das Militär 6000 fl. verausgabt wurden, die nicht erigirt worden sind. Dief gibt der Commission Anlaß, das Steuerverwilligungsrecht der Stände zu verwahren. Die Kammer stimmt bei. Nach einigen Diskussionen über die 80,799 fl. 56 kr. betragenden Ausgaben für das Lager bei Königs geht die Kammer zu den ausgeworfenen Gehaltsausbesserungen über und verweigert mit 63 gegen 17 Stimmen die beantragte Gehaltsausbesserung für die Generalleutenants um jährlich je 300 fl., sowie mit 65 gegen 13 Stimmen die gleiche Aufbesserung für die Generalmajore. Für die Oberleutenants und Leutenants ist eine Aufbesserung von je 50 fl. jährlich erigirt, auf den Antrag von Probst beschließt die Kammer mit 43 gegen 34 Stimmen, der jüngeren Hälfte der Leutenants keine Aufbesserung zu verwilligen, dagegen die so erparte Summe für die ältesten Oberleutenants zu verwenden. — (133. Sitzung.) Für den Generalstabsarzt werden 200 fl. jährliche Gehaltsausbesserung gefordert und nach einiger Debatte mit 46 gegen 30 Stimmen bewilligt, andere Militärbeamte erhalten 100 fl., mehrere 80 fl. und 50 fl. jährlich Aufbesserung. Nunmehr kommen die Lohnungsverhältnisse der Soldaten und Unteroffiziere zur Debatte. Die Commission beantragt, den Soldaten täglich 1 kr., den Obermännern 3 kr., den Feldwebeln 4 kr. zuzulegen. Cavallo stellt den Antrag, die Lohnung des Soldaten um 2 kr., v. D. w. sie um 3 kr., Wobach sie um 6 kr. täglich zu erhöhen. Rödinger will zur Tagesordnung übergehen. Nachdem die Anträge von Rödinger und Wobach abgelehnt werden, wird der Antrag des Herrn v. D. w. mit 65 gegen 17 Stimmen angenommen, und wurden hierauf auch den Obermännern täglich 3 kr. und den Feldwebeln täglich 4 kr. weiter bewilligt. Ein weiterer Antrag von Grathwohl, Heim und Maier, die Befreiten gesetzlich zu verpflichten, nach Verhältnis ihres Vermögens für die Pflichten in eine Conscriptio-kasse zu legen, damit ihnen aus derselben, nachdem sie ausgedient haben, ein kleines Kapital gegeben werden kann, erhält 41 Stimmen für und 41 gegen sich und wird durch die Entscheidung des Präsidenten abgelehnt. Ebenso wurde der Antrag von Pfäfflin, den Rekruten zu Anschaffung des Nothwendigen 50 fl. aus der Kriegskasse zu bezahlen, abgelehnt, dagegen wird den Beurlaubten eine Reiseschädigung von 3 kr. für die Poststunde oder freie Benützung der Eisenbahn bewilligt.

Stuttgart, 5. April. Die Berner'schen Anstalten wurden von einer Seite angefeindet, von der man es nicht hätte erwarten sollen, nämlich von der ultramontanen. Allein auch hier scheint eine bessere Einsicht Platz genommen zu haben, wenigstens hört man nichts mehr von neuen Angriffen. Unter der energischen Leitung des Freiherrn v. Güttingen scheinen die finanziellen Verhältnisse mit Hilfe der Aktienzeichnung sich rasch zu heben. Während in auswärtigen Zeitungen eröffnete Aufrufe schöne Resultate erzielen (in Bonn hat ein Major von Deltich allein für 9000 fl. Aktien erworben), nehmen sich im Inlande auch die bürgerlichen Collegien der menschenfreundlichen Sache ernstlicher an. Letzteres wäre von jeher der richtige Weg gewesen. Wir wissen ja alle, daß in den Berner'schen Anstalten insbesondere die Jugend so gut aufgehoben ist, als sie es nur sein kann; deshalb hätten alle jene Gemeinden, welche von der Unterbringung junger Leute hätten Gebrauch machen wollen, und denen deshalb die Erhaltung der Berner'schen Anstalten am Herzen liegen mußte, die Gelegenheit nicht versäumen sollen, hier zuzugreifen und Aktien zu zeichnen. Zu einem schwungvollen und rentablen Betrieb ist es erforderlich, daß binnen möglichst kurzer Zeit ein Aktienkapital von 200,000 fl. zusammenkomme. Ein Theil davon ist gezeichnet; allein es ist hier wohl zu bedenken, daß je mehr Aktien ins Ausland gelangen, die Dekonomieverwaltung der Berner'schen Anstalten am Ende angehalten werden kann, nach Verhältnis eben so viel Kinder aus dem Auslande aufzunehmen. Zu zweckmäßiger Unterbringung von Kindern, zur Gewöhnung an geordnete Lebensweise und fortgesetzte Thätigkeit ist die geborene Gelegenheit eine solche, wie sie wahrscheinlich in Europa nicht zum zweiten Male vorhanden ist.

Stuttgart, 7. April. Die neuen Eisenbahnvorlagen der Regierung bei der Kammer sind bis 9. oder 10. Mai zu erwarten, wie jetzt mit ziemlicher Bestimmtheit versichert wird und alsdann wird wohl eine wirkliche 3—4wöchige Vertagung eintreten.

Lörrach, 7. April. Es ist die sichere Nachricht hieher gelangt, daß Friedrich Hecker, zur Zeit in St. Claire-County, Staat Illinois, wohnhaft, von dem Präsidenten der Vereinigten Staaten von Nordamerika zum Consul in Zürich ernannt worden ist und wohl noch dieses Jahr nach Zürich übersiedeln wird.

In Offenbach hat man den Bau von Arbeiterwohnungen beschlossen. Es sollen zunächst 400 gebaut werden, bestehend aus lauter einstöckigen Häusern mit einem Gärtchen. Man hat jedem Arbeiter eine monatliche kleine Abschlagszahlung festgesetzt, so daß in 8—10 Jahren das Haus in den Besitz des Arbeiters übergehen kann.

Frankfurt, 6. April. Die heutige Sitzung des Bundestags ist nicht verschoben, wie einige Stimmen vermuthen wollten und der bairisch-sächsisch-beißische Antrag in derselben, den Herzog Friedrich in die Regierung einzusetzen, vielmehr mit 9 gegen 6 Stimmen zum Beschluß erhoben worden. Die Träger der Stimmen sind genau dieselben, wie in der vorigen Sitzung, und es sind somit alle Regierungen ihren Boten wenigstens äußerlich treu geblieben. Die Mittheilung, daß sich Oesterreich und Preußen heute ihrer Stimmen enthalten würden, hat sich ebenfalls als irrig herausgestellt; beide beteiligten sich an der Abstimmung. Preußen motivirte sein Votum entsprechend seiner früheren Erklärung, wonach es die Kompetenz des Bundestages zur Entscheidung der Rechtsfrage nicht anerkennt und in einer vorgreifenden Einsetzung des Erbprinzen von Augustenburg eine unbedingte Parteimahne für denselben sieht. Die drei antragstellenden Staaten gaben sehr ausführlich motivirte Abstimmungen ab; ebenso das mit Preußen gehende Hannover. Einzelne Regierungen, welche mit der Mehrheit stimmten, hoben gleichwohl ausdrücklich hervor, daß sie die Nothwendigkeit gewisser Concessionen an Preußen im Interesse Deutschlands anerkannten, wenn sie sich auch für die Ansprüche des Herzogs von Augustenburg erklären müßten. Nach der Abstimmung stellte Oesterreich die Gleichheit seiner Anschauung mit Preußen bezüglich ihrer beiderseitigen und vorläufig noch festzuhaltenden Position in den Herzogthümern klar, indem es zugleich erklärte, daß es den größten Werth darauf lege, den Abschluß der schleswig-holsteinischen Angelegenheiten ohne Störung des zwischen den beiden deutschen Großmächten bestehenden guten Einvernehmens möglich zu machen. Preußen erklärte, es halte die gleiche Hoffnung des dauernden Einvernehmens fest, vermöge aber eine Erfüllung der durch Annahme des Antrags ausgesprochenen Erwartung nicht in Aussicht zu stellen. (N. Z.)

Johannes Monge liegt in Folge eines Schlaganfalls in Frankfurt schwer erkrankt darnieder.

Wien, 3. April. Das „Vaterland“ schreibt: „Es ist wohl im Auge zu behalten, daß mit der Räumung Roms durch die Franzosen die Sache durchaus nicht zu Ende ist, wie Organe der Pariser Regierung glauben machen wollen. Sind wir recht berichtet, so besteht eine Vereinbarung, oder wenigstens ein Austausch bindender Erklärungen zwischen dem heiligen Stuhle einerseits und den katholischen Höfen von Oesterreich und Spanien andererseits, des Inhalts, daß der Papst für sich das Recht in Anspruch nimmt, als Souverän im gegebenen Falle die Intervention jener Mächte anzurufen, die genannten Höfe aber sich ebenso berechtigt wie verpflichtet finden, dem heiligen Vater die zur Aufrechthaltung seiner Unabhängigkeit nöthige Unterstützung jederzeit zu gewähren. Dem müßte sich nun Frankreich mit Gewalt widersetzen, wenn es der Revolution wirklich die Thore Roms zu öffnen vorhätte. Ob aber selbst ein Napoleon solches wagen dürfte, bleibt denn doch zu bezweifeln.“ (Ob Oesterreich es wohl um des Papstes willen auf einen zweiten Krieg mit Frankreich ankommen ließe, dessen unglücklicher Ausgang den Bestand des Kaiserstaates selbst in Frage stellen dürfte?)

Zürich, 3. April. Der Große Rath hat die Motion, betreffend Abschaffung der Todesstrafe, einstimmig erhehlich erklärt.

Turin, 30. März. Wie an so vielen andern Orten grassiren auch im Mailändischen die ächten Blattern auf bedenkliche Weise. An mehreren Orten mußten die Schulen geschlossen werden; die Behörden haben ihrerseits die nöthigen Vorsichtsmaßregeln getroffen.

In Frankreich wird jetzt eine Schmähchrift gegen den Kaiser Napoleon: „Gespräche des Labinius“ viel verbreitet. Der Verfasser ist des Landes verwiesen und lebt jetzt in Belgien. In den Bruchstücken, die bekannt gemacht worden sind, spricht sich ein tiefer Haß gegen den Kaiser und seine Günstlinge aus.

Wenn die Reise des Kaisers Napoleon nach Algerien noch zur Ausführung kommt, will die Kaiserin Eugenie eine Pil-

Nr. 25
Geldbeu-
igt hat, so
Bemer-
1. Mai
und bean-
guerkant
eierwirth.
Jesin-
Nagold
redliche
gold in
solche ge-
en wolle.
auszu-
fchler.
der auch
g Luß.
günsti-
eten bei
ichert.
fludet
Greiner.
ktenhaig.
26 fr.
— fr.
— fr.
2. D.
— fr.
12 fr.
— fr.
8 fr.
13 fr.
12 fr.
onn,
1865.
fl. fr.
1 333
1 336
3 322

gefahret nach Jerusalem unternehmen. Es soll während dieser Zeit für Frankreich ein Regenthschaftsrath eingesetzt werden, an dessen Spitze Prinz Napoleon treten wird.

Ferez, der Slovake, (Fortsetzung.)

So aufmerksam Mare auch durch das Fenster schaute auf die Landstraße hin, so entging es ihr dennoch, daß der Slovake von der andern Seite sich näherte. Leise trat er in die halb geöffnete Thüre ein, und erst als er lachend sein lustiges „Goiob!“ ertönen ließ, sahen Mare und die Alte überrascht empor.

Ueber die Wangen des Mädchens ergoß sich wieder eine dunkle Röthe.

„Ich bin Euch den Dank noch schuldig für Eure Gastfreundschaft,“ wandte sich Ferez an die Alte und warf ihr lachend eine Hand voll kleiner Silbermünze in den Schoß.

Die Alte blickte finster auf.

„Hab' ich Geld von Dir verlangt?“ fragte sie. „Glaubst Du, ich lasse mir bezahlen, was ich aus freiem Willen gethan habe? Nimm das Geld zurück! Und wenn Du mir zwanzig Mal so viel gebeten hättest, nicht eine Stunde hätte ich Dich hier behalten, wenn es nicht mein freier Wille gewesen wäre?“

Befangen blickte der Bursche darein. Er zögerte, das Geld zurück zu nehmen. Er hatte nicht erwartet, daß die Alte dies so aufnehmen werde.

„Es soll keine Bezahlung sein,“ erwiderte er verlegen. „Ich habe das Geld gestern und heute verdient, ich hatte mir vorgenommen, es Euch zu bringen, und — und —“

Er stockte.

„Und?“ wiederholte die Alte. „Sprich aus, was Du noch hinzufügen wolltest. Und?“

„Und, ich wollte Euch bitten, mir wieder ein Lager für die Nacht hier zu geben,“ antwortete Ferez.

„Das sollst Du haben,“ sprach die Frau und ihr Auge blickte von etwas ruhiger und milder. „Aber erst nimm das Geld zurück. Hier!“

Ferez rührte sich nicht.

„Hier!“ fuhr die Frau fort. „Glaubst Du, ich hätte kein Stück Brod zum Verschenken? Du bist obenin aus dem Lande, aus welchem er war, und wer weiß —“

Sie schwieg und blickte finnen vor sich hin.

„Es soll ja keine Bezahlung sein!“ rief Ferez endlich. „Aber seht wenn ich Euch zu gering bin, daß Ihr die wenigen Groschen nicht von mir nehmen mögt, so bin ich auch zu gering, bei Euch zu bleiben. Ihr hattet mich freundlich aufgenommen, — das trieb mich wieder hierher,“ unwillkürlich warf er bei diesen Worten einen Blick zu dem Mädchen hinüber, welches ihn halb lachend, halb ängstlich ansah, — „ein Lager für die Nacht finde ich unter jedem Baume.“

Er wandte sich, um die Hütte zu verlassen. Bis an die Thüre ließ ihn die Alte gehen, dann rief sie ihm ein lautes, fast befehlendes „Bleib!“ zu.

Er stand still, — er blickte sich um. Aus seinem Blicke leuchtete es hervor, wie lieb es ihm war, daß doch alles eine andere Wendung nahm.

„Du scheinst auch kürzer angebunden zu sein, als nöthig wäre,“ fuhr die Alte fort. „Hab' ich gesagt, daß ich Dir kein Nachtquartier geben wolle? Und ich hätte es Dir gesagt, wenn ich es nicht geru hätte. Nun bleib. Dies Mal will ich das Geld behalten. Aber gib mir keins wieder, so oft Du auch kommen magst. Haha! Sonst geh' zur Schenke, der Wirth, der läßt sich vom Aermsten bezahlen, obschon er reich ist und nie gebeitelt hat, wie ich es thue!“

Ferez blieb. Die Alte gab Mare den Auftrag, für Essen zu sorgen, und diese that es schneller, als sonst ihre Art war. Ihr Auge leuchtete. Die Festigkeit ihrer Mutter hatte sie besorgt gemacht, daß sie Ferez für immer vertreiben möge, jetzt wußte sie, daß ihre Mutter ihm wohl wolle, trotz ihrer rauhen Worte.

Und Ferez blieb die Nacht, und es war kein Zweifel, daß er sich mit Mare verständigte und unterhielt, selbst wenn sie jetzt weniger mit einander sprachen als das erste Mal, wo sie sich gesehen hatten.

Die Alte schien auf das Alles nicht zu achten, aber Anne,

welche aus dem Walde zurückkehrte, entging es nicht, und selbst Mare konnte ihrer Schwester gegenüber zuletzt nicht mehr läugnen, daß sie den Burschen ganz gern habe.

Wieder ging Ferez am folgenden Morgen, allein bald kehrte er zurück, und manche Nacht brachte er in der ärmlichen Hütte zu, wo er jedesmal lieber gesehen wurde.

Als er eines Nachmittags, nachdem er mehrere Tage fortgewesen war, zurückkehrte und sich der Hütte näherte, fiel es ihm auf, daß Alles in ihr so still war. Weidens hatte ihn Mare schon vorher erblickt und trat ihm entgegen. Ruhig und nicht mit einem lustigen „Goiob!“ wie er es gewöhnlich zu thun pflegte, öffnete er die Thüre, und überrascht blieb er auf der Schwelle stehen.

In düsterem Brüten saß die Alte da, und die beiden Mädchen weinten. Fragend richtete er seinen Blick auf sie. Keines sprach ein Wort. Selbst Mare stand nicht auf, um ihn zu begrüßen.

Kaum wagte er zu fragen, was vorgefallen sei.

„Seh' Dich!“ sprach die Alte. Dann schwieg sie wieder und schien sich nicht weiter um ihn zu bekümmern.

Eine veinliche Stimmung kam über ihn. Noch einmal fragte er, was vorgefallen sei.

„Die Gensdarmen sind heute hier gewesen,“ erzählte Mare schluchzend, und haben die ganze Hütte durchsucht und haben gedroht, die Mutter und auch uns wollten sie fortjagen ins Zuchthaus. Der Wirth hat sie hierher geschickt. Der ist vor zwei Nächten bestohlen worden, und wir sollen es gethan haben. Gestern hat die Mutter im Holze ein Tuch gefunden, sie hat nicht gewußt, wem es gehört. Das soll unter den gestohlenen Sachen gewesen sein, und die Gensdarmen haben es mit sich genommen.“

Auf's Neue brachen ihre Thränen in voller Heftigkeit hervor.

Verlegen blickte Ferez sich um. Was sollte er sagen und thun. Sein Auge begegnete dem der Alten. Ruhig, fest blickte sie ihn an.

„Du glaubst, ich habe dennoch die Sachen gestohlen,“ sprach sie. „Ich sage aber, ich weiß nichts davon, und das Tuch habe ich gefunden. Dir würde ich es nicht verhehlen, wenn ich es gethan hätte, und das Tuch würde ich auch nicht hier behalten haben, und dem — dem Wirth würde ich am wenigsten etwas nehmen, und wenn er mir seinen ganzen Reichtum hinstellte. Ich hab's nicht gethan und weiß nichts davon — Vor dem Zuchthaus fürchte ich mich nicht, und wenn ich darin sterben sollte, auch mein Vater ist ja darin gestorben, und obschon er schuldig war, war er dennoch besser als der Wirth. Aber das — das kann ich nicht ertragen, daß er mich dahin bringt, daß ich mich gegen seine Rache nicht erwehren kann. Er weiß recht wohl, daß ich ihn nicht bestohlen habe, aber er will mich verderben. Haha! Er hat ja auch meinen Vater schon verderben. Wer weiß, ob er nicht noch weitere Absichten hat!“

Sie hatte die letzten Worte nur halblaut und mit einem Blicke auf die beiden Mädchen gesprochen.

Dieser Blick ließ in Ferez einen Gedanken aufzucken. Seine Augen blickten glühend. „Ihr habt wirklich mit den Sachen nichts zu schaffen gehabt, auch nicht darum gewußt?“ fragte er.

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

Die Araber fangen die Dressur des Pferdes an, wenn es 18 Monate alt ist, mit 30 Monaten wird es geritten, mit drei Jahren zum regelmäßigen Dienst gebraucht. Sie sagen: ein Pferd, welches nicht früh dressirt wird, erlangt nie die Folgsamkeit und die Kraft im Rücken, welche von einem guten Racepferd verlangt werden. Mit guten Pferden legt der Morgenländer 6 Tage lang 25—30 Wegstunden täglich zurück, und nach einer zweitägigen Ruhe ist das Pferd wieder derselben Leistung fähig. 60, ja 90 Stunden sind schon von einem Abend zum andern von guten Pferden zurückgelegt worden. Gewicht, welches die arabischen Pferde tragen, ist 318 Pfund, 51 Pfund mehr, als man einem französischen Kurassierpferde zumuthet.

Auflösung des Räthfels in Nr. 41:
Weberschiff.

Redaction, Druck und Verlag der G. W. Kaiser'schen Buchhandlung.

Nr. 4

Dieses Blatt
54 Kr., für
gespalten

Amtliche

Gläub

Mit außer
Schuldenwese
Baiderich,
oberamtsgeric
gemacht werd

Dieserjagen,
haben, werder
am Donn

auf dem Rath
findenden Ver
etwaige Borg
und zu bewo
rücksichtigt bl
Den 6. A

11

von Zimm

Am 3
Nach
wird auf den
Erneuerung i
beiden Brück
stagerstraße
staug veralko
Arbeiten vor

a) Zimmer
b) Schmid
und ladet d
Affordersieb
das solche,
ihre Tüchtigk
nissen nachzu
Hirsau, 10

2ja

Be

Die hiesige
Laufe dieses
Bäckereirichtu
an den Wen
Der Koste
sämmlicher
Maurer- u
arbeit
Gipserarbe
Zimmerar
Schreiner
Schlossera

